

Zeitschrift für den deutschen Unterricht.

Begründet unter Mitwirkung von Rudolf Hildebrand.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Otto Lyon.

Zwanzigster Jahrgang.



Leipzig und Berlin
Druck und Verlag von B. G. Teubner
1906.

Robert Niemann, Gottfried August Bürger. Dichterbiographien. 10
Leipzig, Reclam [1904].

Die Karl Nughorn und dem Referenten gewidmete Biographie soll, wie Niemann im Vorwort betont, für weiteste Kreise bestimmt sein. „mit“, fährt Niemann fort, „glaubte ich nicht das Recht zu flüchtiger und flächlicher Forschung zu besitzen, sondern übernahm nur die Pflicht verständlicher Darstellung.“ In der Tat hat Niemann in diesem Bü eine recht gediegene Arbeit geliefert, die das weiteste Interesse — a die Zwecke der Schule — beanspruchen darf. Durchaus muß ich dem B zustimmen, wenn er hervorhebt, daß die beste Quelle für Bürger's Leben

noch die Strodtmannsche Ausgabe der Bürgerischen Briefe sei, von denen ich nun — 30 Jahre seit ihrem ersten Erscheinen — eine neue Sammlung seit einer Reihe von Jahren vorbereite. Ich möchte daher auch an dieser Stelle nicht versäumen, darauf hinzuweisen, daß ich für jeden Nachweis eines an entlegenem Orte gedruckten Bürgerbriefes oder den Nachweis eines Originalbriefes jederzeit recht dankbar sein werde; je reichlicher und tatkräftiger ich in meinem Unternehmen unterstützt werde, desto schneller und eher wird die Drucklegung in Angriff genommen und fortgeführt werden können.

Riemanns Arbeit, der leider der so unschöne Stich Gottschicks von Fiorillo vorangefügt ist, gliedert sich in zehn Kapitel. Das erste Kapitel umfaßt Bürger's Schuljahre; bei dieser Gelegenheit möchte ich hier im Zusammenhang an die Aufsätze erinnern, die zur Enthüllung des Bürgerdenkmals in Wolmerschwende am 26. Juli 1903 erschienen sind.

1. Harzer Bote vom 30. Juli (Nr. 88), 1. August (Nr. 89), 4. August (Nr. 90), 6. August (Nr. 91), und 8. August (Nr. 92) 1903 [enthält die Weiherede von Pastor Krahnert (gekürzt), das Weihegedicht von Ernst Blümel, die Rede vor dem Pfarrhause von Otto Schroeter, und den Festvortrag von Dr. Riemann].
2. E. Blümel, Das Bürgerdenkmal zu Wolmerschwende und seine Weihe am 26. Juli 1903. (Sonderabdruck aus den Mansfelder Blättern. 17. Jahrgang. 1903. S. 130—147.)
3. Prof. Dr. Straßburger, Zu G. A. Bürger's Jugendzeit in Aschersleben. (Beilage zu Nr. 172 [25. Juli 1903] des Ascherslebener Anzeigers.¹⁾)
4. D. Schroeter, Auf Bürger's Spuren. Dankerode. Mansfelder Zeitung vom 26. Juli 1903.
5. Hettstedter Wochenblatt vom 28. Juli 1903.
6. Marie Eckardt, Die Enthüllung des Bürgerdenkmals in Wolmerschwende. Mitteilungen aus den Zodiakus-Korrespondenzkreisen. 7. Jahrgang Nr. 5, September 1903. S. 82—84.
7. C[urths], Die Weihe des Bürgerdenkmals in Wolmerschwende. Magdeburger Zeitung vom 28. Juli 1903 (Nr. 377).
8. Karl Nuhhorn, Aus Bürger's Amtmannstätigkeit. Zur Enthüllung des Bürgerdenkmals . . . am 26. Juli 1903. Hannover 1903 (Sonderabdruck aus den Hannoverschen Geschichtsblättern) [44 Seiten].

Ich hatte zur Feier des Festtages, dem ich mit Riemann und Nuhhorn beiwohnen konnte, bereits am 21. Juli 1903 in der Morgenausgabe der Magdeburger Zeitung eine literarische Blanderei erscheinen lassen unter dem Titel: „Gottfried August Bürger und der Harz“, die leider ohne Beigabe der Literaturangaben abgedruckt wurde, die ich hier aus meinem Manuskript nachtragen will.

1) Vgl. diese Zeitschrift (19. Jahrgang) 1905, S. 197—199: Ed. Damköhler, Zur Sprachgrenze um Aschersleben.

1. L. Chr. Althof, Einige Nachrichten usw. Göttingen 1798. S. 12 flg.
2. H. A. Daniel, Bürger auf der Schule. Halle 1845. (Bericht über das Königl. Pädagogium zu Halle.)
3. Heinrich Döring, Bürgers Leben usw. Berlin 1826.
4. E. Ebstein, Bürgerbilder usw. Zeitschrift für Bücherfreunde. Juni 1901 und Januar 1904.
5. E. Ebstein, Wie man den Sängern der Lenore geehrt hat. Ein Wort über Dichterdenkmäler. Die Gegenwart vom 20. September 1902, S. 183—187.
6. Größler, Zeitschrift des Harzvereins. 19. Jahrgang. 1886. S. 348 flg.
7. Fr. Günther, Der Harz. Vielesfeld und Leipzig 1901.
8. Hans Hoffmann, Harzwanderungen. Leipzig 1902. S. 377.
9. Hans Hoffmann, Der Harz. Leipzig 1899. S. 345.
10. B. Henig, Nachträge und Zusätze zu den bisherigen Erklärungen Bürgerscher Gedichte. Zeitschrift für deutsche Philologie XXVI. S. 532 flg.
11. A. Krahnert, Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für den Dichter G. A. Bürger usw. Harzer Monatshefte. Braunschweig. 5. Jahrgang, 1894 (Mainummer).
12. Fritz Mauthner, „Als Mensch nicht ohne Fehler“. Berliner Tageblatt vom 16. Januar 1900 (Morgenausgabe).
13. H. Pröhle, G. A. Bürger usw. Leipzig 1856.
14. H. Pröhle, Abhandlungen über Goethe, Schiller, Bürger. Potsdam 1889. S. 188—193.
15. D. Schroeter, Beiträge zur Familiengeschichte des Dichters G. A. Bürger. Sonderabdruck aus den Mansfelder Blättern 7. Jahrgang. Eisleben 1893. S. 156—161.
16. D. Schroeter, G. A. Bürger als Harzer und Harzdichter. Harzer Monatshefte (Braunschweig) 5. Jahrgang. 1894. S. 138—140.
17. D. Schroeter, Zum Gedächtnisse des Dichters G. A. Bürger. (Der Harz) 5. Jahrgang. Spalte 7—10.
18. Heinrich Zeise. Hamburger Fremdenblatt. 1894. (Nr. 129, zweite Beilage, Nr. 130, erste Beilage, und Nr. 131, zweite Beilage.)

Um nun aber wieder auf Niemanns Arbeit zurückzukommen, so beschäftigen sich die Kapitel 2—4 mit Bürgers Göttinger Studentenzeit, der Lenore und Bürgers Verhältnis zu Dorette und Mollh. Das letztgenannte Kapitel mit dem Motto „Ich habe was Liebes; das hab ich zu lieb“ (besser in der ersten Fassung: „Ich hab ein lieb Mädel, das hab ich zu lieb“) scheint mir besonders gelungen; nicht minder die Auslassungen über Bürgers Übersetzungen; gefreut hat mich, daß Niemann als erster die Köstersche Forschungen über Bürgers Macbeth genutzt hat. In dem Kapitel, das Bürgers Privatdozententum schildert, hätte auf meinen Beitrag zu Bürgers akademischer Lehrtätigkeit hingewiesen werden können, der in dieser Zeitschrift (XVI, 1902, S. 745—757) erschienen ist. „Der Schwabenstreich eines Nichtschwaben“ ist richtigerweise möglichst kurz abgetan. Recht inhaltsreich und interessant ist das Kapitel

„Bürger und die Klassiker“, in dem natürlich das Problem „Schiller und Bürger“ eine Hauptrolle spielt. Ich habe zur Feier von Schillers 100. Todestage (Zeitschrift für Bücherfreunde, Mai 1905, S. 94—102) versucht, sein Verhältnis zu Schiller zu skizzieren, und kann hervorheben, daß ich mich im wesentlichen mit Niemann im Einverständnis befinde.

Zu dem Abschnitt „Bürger und die französische Revolution“, die Niemann Bürgers letzte Begeisterung nennt, möchte ich nur bemerken, daß sich zurzeit in meinen Händen das Buch befindet: „Wahre Darstellung der großen französischen Staatsrevolution in ihrer Entstehung, ihrem Fortgang und in denen Folgen, welche dieselbe für Europa und vorzüglich für Deutschland haben dürfte, entworfen von C. F. von Kruse. [Ulpianus. In rebus novis constituendis evidens debet esse utilitas, ne recedamus ab illo iure, quod diu aequum virum fuerit.] Dritte vermehrte und verbesserte Ausgabe. Frankfurt am Main in der Andreäischen Buchhandlung 1792. (XVI und 153 Seiten.) Auf der Rückseite des Titelblattes trägt es den Namenszug: „G. A. Bürger“, stammt also aus Bürgers Bibliothek.

Das zehnte und letzte Kapitel, das des Dichters letzte Lebensjahre behandelt, geht recht genau und sorgfältig auf die von Bürger hinterlassenen und unter dem Titel „Lehrbuch des deutschen Styles“ und „Lehrbuch der Aesthetik“ 30 Jahre nach Bürgers Tode von Reinhard herausgegebenen Kolleghefte ein, dabei recht wohl ihren Wert erkennend. An dieser Stelle möchte ich noch darauf hinweisen, daß sich in der Bremer Stadtbibliothek ein handschriftliches Kollegheft (80 zweiseitig beschriebene Blätter in Kl. 4^o) befindet, das zum Titel hat: „Des Herrn Doctor Bürger Vorlesungen über den teutschen Styl. Im Winter 1787.“ [Manuscripte b. 112.] Ich habe es vor kurzem eingesehen, und es erscheint mir wichtig genug, um mit dem späteren von Reinhard besorgten Drucke verglichen zu werden. Das betreffende Bürgersche Kolleg kam am 4. November 1787 mit 12 Hörern zustande (J. Sahr, 3. Erg.-Heft dieser Zeitschrift, S. 324); einer von diesen hat das in Frage kommende Kollegheft geführt. Niemann wäre sicherlich der richtige Mann, diese beiden nachgelassenen Werke Bürgers literarisch zu würdigen und sie eventuell neu herauszugeben. Es ist eines von den Gebieten, auf die bereits J. Sahr in dieser Zeitschrift (1902, S. 379) hingewiesen hat; das andere Thema müßte „Bürger als Philosoph und Vorkämpfer Kants“ zeigen. Die kritische Untersuchung dieser Fragen, fährt Sahr fort, „würde sicher auf Bürger, seine Bestrebungen und seine Zeit manch neues Licht werfen, und erst dann werden wir sagen können: Nun wissen wir ganz, was Bürger war und bedeutete“.

Diese Zeilen sollen nur zeigen, wie viel hier noch zu tun ist; Anregung gibt Niemanns Buch genug, und Anregung ist vielleicht das Beste, was Forschung und Lehre in dieser wie in jeder anderen Wissenschaft überhaupt zu bieten vermag. Denn Anregung erzeugt Entwicklung, und Entwicklung ist Fortschritt — oder, wie Niemann am Schluß des Vorworts sagt: Aus den Büchern, in denen alles steht, lernt man nichts.

Göttingen.

Dr. E. Ebstein.